

Gleiswendel. Diese zu kaufen, war nicht einfach. «Damals wusste ich noch nicht, wie das im Fachjargon heisst. Und such mal etwas im Internet, wovon du den Namen nicht kennst», sagt Stefan Staiber lachend.

Er war aber nicht ganz zufrieden, als die bestellte Wendel schliesslich eingetroffen war. Die Farbe des Balsaholzes wollte nicht so richtig in die Wohnung passen. «Für mich ist die Eisenbahn ein ästhetischer Aspekt in meiner Wohnung. Sie soll ein Desi-

gnierstück sein.» Also griff Stefan Staiber zu Farbe und Pinsel und strich das Holz neu. Und zwar in Anthrazit. «Ich war ein ganzes Wochenende lang beschäftigt, da ich das Ganze dreimal anpinseln musste, bevor ich es zusammenbauen konnte.»

Entwicklung zum Parkettbahner

Als die Gleiswendel einmal fertig gebaut war, stand Stefan Staiber nichts mehr im Weg, seine Wohnung – beziehungsweise

deren Boden – in eine Modelleisenbahnanlage zu verwandeln. In der Szene werde jemand wie er als Teppichbahner bezeichnet. Doch das stimme nicht ganz, ihm fehle schliesslich der Teppich, meint er grinsend. «Ich betrachte mich eher als Parkettbahner.»

Wegen der grassierenden Coronapandemie hatte Stefan Staiber entsprechend viel Freizeit und Musse, an seinem Projekt zu arbeiten. «Es gab eine Zeit, da ging ich etwa jeden dritten Tag zu Conrad Elektronik, um Schienen, neue Wagen oder eine Lok zu kaufen», erzählt er. «Das Geschäft war meine Einstiegsdroge.»

So bekam der «Elefant» Gesellschaft von zwei SBB-Cargo-Loks mit ihren blauen Wagen, der Re 460 in dreifacher Ausgabe, dem «Roten Pfeil» oder dem RBe 4/4. Zu jedem Modell gebe es eine Geschichte, erklärt Stefan Staiber. Mit dem grünen Triebwagen sei etwa eine prägende Kindheitserinnerung verknüpft. «Ich wuchs in Illnau auf, und der RBe pendelte da immer mit drei Wagen und dem Steuerwagen auf der Strecke.»

Das Verlegen der Drähte

Mit der Zeit wuchs nicht nur der Bahnpark, sondern es kamen immer weitere Gleisabschnitte dazu. Stefan Staiber erschloss nebst dem Schlafzimmer und dem Büro auch die Küche und in den warmen Sommermonaten den Balkon mit dem saisonalen Bahnhof Terrassingen. Alles in allem verbaute er so gegen 150 Meter Schiene.

Damit auf dieser riesigen Anlage Fahrbetrieb herrschen kann, braucht es jedoch eine korrekte Verdrahtung der Gleisabschnitte. Es galt, für 48 Gleisrückmelder Leitungen zu den Decodern zu ziehen. Keine leichte Aufgabe für einen Parkettbahner. «Im Gegensatz zu einer Brettanlage konnte ich nicht einfach ein Loch bohren und alles unter dem Brett verdrahten. Ich musste die Drähte im Gleisbett verlegen, zum Teil mit bis zu vier Doppellitzen, und mit Heissleim festkleben.» Die Drähte, die gefühlt aus allen Richtungen zu kommen scheinen, laufen schliesslich am Mainboard zusammen. Jeder einzelne ist da an einem Eingangskontakt eines Decoders angeschlossen.

Um die Ästhetik zu wahren, hat Stefan Staiber direkt neben dem Sofa eine leicht zugängliche Holzklappe gebaut, hinter der die gebündelte Elektronik verschwinden liess. Doch etwas anderes lässt sich nicht so einfach verstecken: der Staub. Und darauf



Die Gleiswendel ist eines der zentralen Elemente von Stefan Staibers Modelleisenbahnanlage.



Mit den RBe 4/4 Pendelzügen verbindet Stefan Staiber viele Kindheitserinnerungen.